

treatise which has been seen as a return to Euclid against the current Nicomachean trends (but Riedlberger succeeds in showing that Dominus' traditional image as a 'Euclidean maverick' is wrong, whereas he actually emerges "as a fairly standard late antique Platonic philosopher". This is not the first Dominus edition to appear in our lifetime (there is, for example, an edition by F. Romano from 2000, repeatedly criticized by Riedlberger), but it is surely the best and has superseded all previous work, not only as to the textual transmission of his works, but also because of its detailed explanations of mathematical concepts and themes which Dominus dealt with. It is to be hoped that in the new series other fundamental editions of ancient mathematical treatises of high quality will appear in the near future. By creating this new series, the editor Fabrizio Serra has made a very praiseworthy initiative.

Heikki Solin

Stephani Byzantii Ethnica. Vol. II: *Δ–Ι*. Recensuerunt germanice vertunt adnotationibus indicibusque instruxerunt MARGARETHE BILLERBECK – CHRISTIAN ZUBLER. Corpus fontium historiae Byzantinae XLIII/2. Walter de Gruyter, Berlin – New York 2010. ISBN 978-3-11-020346-2. IX, 17*, 310 S. EUR 128. – *Stephani Byzantii Ethnica*. Vol. III: *Κ–Ο*. Herausgegeben von MARGARETHE BILLERBECK. Corpus fontium historiae Byzantinae. Series Berolinensis, XLIII/3. Walter De Gruyter, Berlin – Boston 2014. ISBN 978-3-11-021963-0. VIII, 19*, 454 S. EUR 169.95.

Das geographische Lexikon des bedeutenden frühbyzantinischen Grammatikers Stephanos Byzantios ist auf uns hauptsächlich nur durch eine stark gekürzte Epitome gekommen. Sie ist in der Vergangenheit seit der Aldina von 1502 mehrmals ausgelegt worden, aber Billerbecks Edition ist die erste nach der von Meineke von 1849. Es war also an der Zeit, von dem bedeutenden Werk eine neue, modernen Ansprüchen genügende Ausgabe zu erstellen. Die Editionsarbeit schreitet zügig voran, und es ist zu hoffen, den neuen Stephanos in absehbarer Zeit fertig in den Händen zu haben.

Wie gesagt, ist das Lexikon hauptsächlich durch die schlecht erhaltene und korrupt überlieferte Epitome erhalten. Doch ist uns unter dem Buchstaben Delta rund ein Dutzend Artikel (139 *Δυμῶνες* – 151 *Δώτιον*) enthalten, welche nicht nur epitomiert, sondern auch in ursprünglicher oder zumindest vollständigerer Fassung auf uns gekommen sind. Andererseits weist die hsl. Überlieferung der Epitome einen dreifachen größeren Textverlust auf zwischen *Κελαίθρα* und *Κόρακος πέτρα*, *Λάρισσα* und *Λῆμνος* und zwischen *Ἵορεστία* und *Παλική*; in der Edition werden in den verlorengegangenen Partien die aus Querverweisen bei Stephanos selbst erschlossenen Lemmata zusammengestellt.

Die neue Ausgabe besteht aus fünf verschiedenen Teilen auf jeder Seite: griechischer Text links, deutsche Übersetzung rechts; unter dem Text die Similia-Sammlung und darunter der ausführliche kritische Apparat; rechts unter der Übersetzung Ansätze eines Kommentars. Als Ergebnis haben wir vor uns eine hervorragende Edition. Leider verbietet der von der Redaktion dieser Zeitschrift mir gewährte knappe Raum eine eingehendere Würdigung. Hier unten nur einige wenige Anmerkungen: *δ* 81 *Δικαιάρχεια*. Es ist interessant zu notieren, dass Stephanos, ganz in der Linie mit der sonstigen grammatischen und ethnographischen (auch in der lateinischen Literatur vorhandenen) Tradition, diesen Namen für Puteoli gebraucht; in

Wirklichkeit war Dikaiarcheia eine ephemere Gründung, deren Name nur in der literarischen Tradition Bestand hatte; epigraphisch ist er nirgends belegt. Wenn griechische Autoren von der Stadt Dikaiarch(e)ia sagen, "sie heiße jetzt Puteoli", so entspricht das nicht den Tatsachen, denn im Leben hat die Gründung Dikaiarcheia keinen Bestand gehabt. Das Lemma ist auch wegen der sinnlosen Erklärungen des Namens Puteoli interessant ( gute Konjektur von Meineke). – ε 79 Ἐμπόριον: eine Stadt dieses Namens ist in Campanien sonst nicht überliefert, was die Notiz suspekt macht. In Bruttii lag eine Stadt dieses Namens (= Medma, die auch im Lexikon vorkommt: μ 114); hatte St. vielleicht sie im Sinn? (Orte, die ἔμπόριον genannt wurden, gab es natürlich auch in Campanien). – ε 184 Ἐχέτρα: Stadt der Volsker, nur aus literarischer Tradition bekannt; die lateinische Form war *Ecetra* (die griechische Schreibweise mit -χ- könnte aus dem Etruskischen herrühren). – κ 61 Κοτύσιον: hier wird Strabon ungenau wiedergegeben, der sagt, zwei Städte, Canusium und Argyrippa, seien *ehemals* die grten der italiotischen Städte gewesen. – κ 187 Κοσύτη: Billerbeck gibt Bescheid über die gestörte Überlieferung. Zur Verworrenheit trägt auch bei, dass eine umbrische Stadt dieses Namens unerklärlich bleibt. – κ 255 Κύθηρα: woher mag die Nachricht stammen, Kythera sei bei Kreta gelegen? Billerbeck erwähnt in dem Similia-Apparat zwei Stellen aus Eustathios' Ilias-Kommentar. Es gibt auch andere ältere Erwähnungen, in denen Kythera und Kreta in einen Zusammenhang gebracht werden und die als Quelle für Stephanos in Betracht gezogen werden können (Skylax, der Geograph Dionysios, der Grammatiker Herodianos, der Geograph Agathemeros); Hesychios sagt sogar Κύθηρα· νῆσος Κρήτης. – μ 44 Μαμάρκινα: Könnte dies mit 45 Μαμέρτιον zusammenhängen? *Mamerc-* und *Mamert-* gehören etymologisch zusammen. – Ein paar generelle Beobachtungen. Die Editorin fügt in der deutschen Übersetzung oft durch spitze Klammern meines Erachtens unnötige Erklärungen hinzu, z. B. unter L 19 Lakedaimon "dessen <zugehöriges> Femininum"; auch scheint mir der Gebrauch von deutschen Entsprechungen in der Wiedergabe von Ethnika teilweise störend, z. B. das <Ethnikon> Lakone, anstelle von Λάκων; und "Lakainerin" anstelle von Λάκαινα; dann aber steht bald danach "das Femininum Λακωνική" auf Griechisch.

Billerbecks Ausgabe ist eine Glanzleistung; die Autorin verdient alles mögliche Lob. Zugleich möchte ich dem Wunsch Ausdruck geben, sie könne den *labor Herculeus* bald zu einem glücklichen Abschluss bringen.

Heikki Solin

NICHOLAS HORSFALL: *Virgil, "Aeneid" 6. A Commentary*. Walter de Gruyter, Berlin – Boston 2013. ISBN 978-3-11-022990-5. 708 pp. EUR 169.95.

After writing commentaries on books 7 (2000), 11 (2003), 3 (2006) and 2 (2008) of *The Aeneid*, Nicholas Horsfall has turned his attention to the sixth, along with Bk. 2 perhaps the most demanding and from the aesthetic, religious and ideological point of view the most impressive book of Virgil's epic. Although the Aeneid has been discussed and admired by innumerable scholars, poets and essayists, we can say that it is the sixth book which has aroused more admiring comments than any other book of *The Aeneid*. The most famous discussion outside the classical philology of Bk. 6 is by T. S. Eliot in his essay "What is a Classic?" According to Eliot, the encounter of Dido and Aeneas in Hades is "one of the most civilized passages in